



Große Bühne für Genthiner Gartenfreunde

Symposium zum europäischen Leader-Förderprogramm in Burg / Österreicher berichten über Erfahrungen

Direkter Draht zum Facharzt

Servicenummer für Patienten

Burg (vs) • Das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) der Helios-Kliniken startet einen neuen Service: Ob beim Hausarzt, Orthopäden, Chirurgen, Urologen oder beim Plastischen Chirurgen - ab sofort können Patienten eine Nummer wählen, um einen Termin beim niedergelassenen Arzt zu erhalten. Das bedeutet, dass Patienten direkt über die Telefonnummer (03921) 96 3333 einen Termin vereinbaren können. Angeschlossen sind zahlreiche Praxen und insgesamt 15 Ärzte des MVZ. Zudem besteht ein enger Kontakt zu weiteren Praxen des Netzwerks, an die bei Bedarf vermittelt werden kann, teilte MVZ-Geschäftsführer Michael Lange mit.

„Es ist ein ganz neuer Service, sich künftig nur noch eine Telefonnummer merken zu müssen, wenn man einen Termin beim Facharzt vereinbaren möchte. Zudem werden die Patienten an spezialisierte Experten innerhalb unseres Netzwerks verwiesen und finden so immer den richtigen Ansprechpartner.“

Hinter dem Angebot steckt ein großes Netzwerk: Zehn Orthopäden, ein Chirurg, ein Hausarzt, ein Urologe und zwei Plastische Chirurgen sind direkt an die Hotline angeschlossen. „Dadurch können wir auch Anfragen zu Terminen bei Radiologen, Kinder- und Jugendmedizinern sowie Schmerztherapeuten weitervermitteln“, sagt Anja Lehmann, die die Termin-Hotline mit Sitz in Burg betreut. „Hier erfolgt dann zwar keine Terminvergabe über die Hotline, die Interessierten werden aber umgehend in unsere Praxen weitergeleitet, so dass sie sich auch hier keine weiteren Telefonnummern merken müssen.“ Im MVZ Sachsen-Anhalt sind zahlreiche Haus- und Fachärzte tätig, von Genthin bis Dingelstedt am Huy.

Meldungen

Rettungseinsatz mit glücklichem Ausgang

Burg (mk) • Eine besorgte Nachbarin sorgte am Freitag in der Grünstraße in Burg für einen Einsatz von Polizei, Feuerwehr und Rettungskräften. Die Frau teilte über den Notruf mit, dass sie ihre Nachbarin seit mehreren Tagen nicht gesehen habe und sie sich möglicherweise in einer hilflosen Situation befinden könnte. Daraufhin öffnete die Burger Feuerwehr die Wohnung, wo die 59-Jährige allerdings nicht angetroffen werden konnte. Später stellte sich heraus, dass sie sich wohl auf bei ihrer Tochter aufhielt.

„Boppin'B“ gastiert im Goethepark

Burg (mk) • Die Gruppe „Boppin'B“ gastiert am Freitag, 20. Juli, ab 19 Uhr auf der großen Bühne im Goethepark. Seit 1985 machen Boppin'B mit ihrer ganz eigenen Interpretation des Rock'n'Roll die Bühnen in Deutschland unsicher. Die Musik ist ein eigener Stil, der seinen Ursprung im Rock'n'Roll der 50er Jahre hat, aber durch Ska, Swing und Rockabilly.

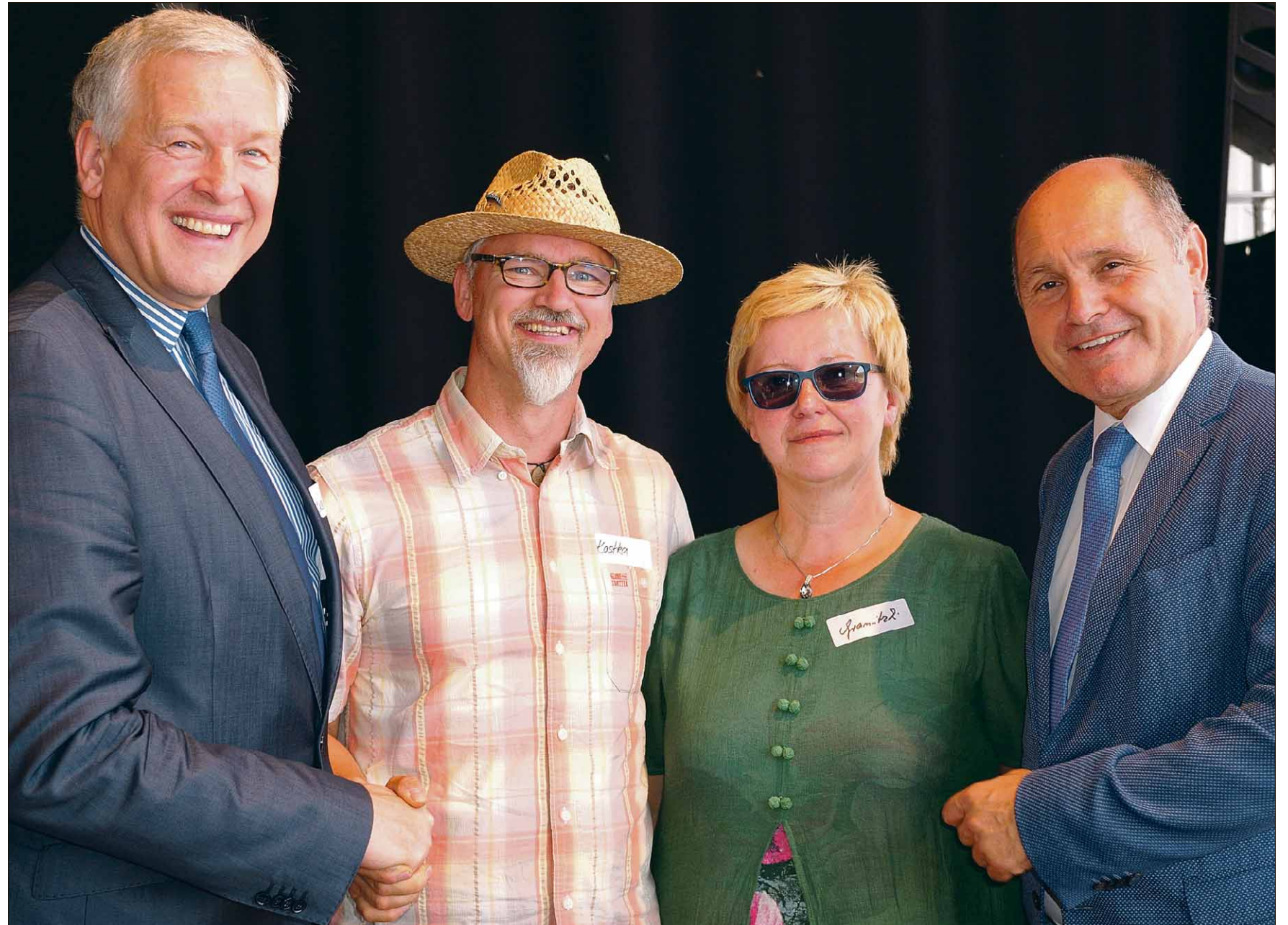
Wie können sich Gärten wieder zu einem Mekka für die Tier- und Pflanzenwelt entwickeln? Welchen Wert haben sie für die Gesundheit? Diese und andere Fragen wurden auf der Landesgartenschau (Laga) in Burg im Rahmen des europäischen Leader-Förderprogramms erörtert.

Von Thomas Skiba
Burg • Der erklärte Liebling jedes Hobbygärtners ist der Igel. Er fühlt sich in strukturreichen Gärten wohl. „Für jeden Igel, der in einem Garten zu Hause ist, müsste ein Feuer brennen“, sagt der Nationalratspräsident Österreichs, Wolfgang Sobotka. Er war Freitag zu Gast in Burg auf der Landesgartenschau (Laga). Hier sprach der Politiker zu den Gästen des Symposiums „Transnational. Regional. Lokal - Natur im Garten. Vielfalt im Garten in Sachsen-Anhalt“ und bot sich später als Gesprächspartner für die Besucher der Veranstaltung an - ebenso wie Thomas Kostka aus Genthin. Denn sein Garten ist ein kleiner Baustein im europäischen Gartengefüge. Dazu später mehr.

Vergleich zwischen früher und heute

Die wissenschaftliche Konferenz stellte einzelne Bausteine des „Natur im Garten. Vielfalt im Garten-Puzzles für Sachsen-Anhalt“ vor. Veranstalter des Symposiums waren die Projektträger des Leader-Förderprogramms 2014 bis 2020. Den Stellenwert des naturnahen Gartenbaus betonten dabei auch Landtagspräsidentin Gabriele Brakebusch (CDU) sowie Landwirtschafts- und Umweltministerin Claudia Dalbert (Grüne). Beide Politiker brachen in ihren Reden gleich mehrere Lanzen für den naturnahen, ökologischen Gartenbau - auch im Rahmen der Stadtentwicklung. „Ich bin als Schäferstochter groß geworden“, bekannte Brakebusch. Das bedinge schon von Hause aus eine Nähe zur Natur. Auch Ministerin Dalbert wies den nach ökologischen Gesichtspunkten entwickelten Grünräumen einen herausragenden „Beitrag zur Gestaltung des sich abzeichnenden Klimawandels“ zu. Ökologisches Grünflächenmanagement in den Städten - ob als Gärten, Parks oder auch als Randstreifen an Straßen und Wegen - habe eine hohe Bedeutung für Artenschutz und Artenvielfalt. Die Politiker zeichneten auf der Hauptbühne im Goethepark auch besonders aktive Garteneigentümer aus und verliehen die unter Naturgärtnern begehrte Plakette „Natur im Garten“ in Bezug zur gleichnamigen Aktion.

Als regionaler Vertreter des Gartenbaus sprach Dr. Christoph von Katte, Vorsitzender gARTenakademie Sachsen-Anhalt, in einer gefühlsbetonten Rede über Zeitläufe. „Als Kind geht man mit seinen Eltern in den Garten, genießt die Früchte und ist neugierig auf alles, was er so bietet“, beschrieb von Katte den Kreislauf des Lebens. „Später dann, als Jugendlicher und junger Erwachsener, ist den meisten diese Bodenständigkeit nicht so wichtig.“ Sobald die Erwachsenen selbst Eltern sind, erinnere sie ihr Nachwuchs an die Kinderzeit, „dann steht ein Garten wieder im Fokus, dann locken die Himbeeren“. Käfer, Rau-



Landesrat Martin Eichtinger und Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka von der österreichischen Delegation gratulierten Thomas Kostka (hier mit Partnerin Tanja Granitzki) aus Genthin zu seinem Schaugarten. Damit wird über die Kreisgrenzen hinaus geworben. Fotos (2): Thomas Skiba

pen oder Vögel betrachten die Kleinen, aber auch die Eltern, mit ganz neuem Interesse. Eines lag dem enthusiastischen Landwirt von Katte besonders am Herzen: „Der beste Schutz vor Allergien bietet ein Stück Garten.“ Selbst die Charité in Berlin besorge sich heutzutage wieder Kuhdung, damit das Immunsystem der Kinder was zu tun bekomme, so von Katte. Doch soweit müsse man nicht gehen - mit einem naturnahen Garten sei schon geholfen!

Zu den Gästen des Symposiums gehörte auch eine Delegation aus Niederösterreich. Warum gerade aus dem Nachbarland und warum gerade aus diesem Landstrich? Die Niederösterreicher, touristisch bekannt unter anderem durch das Wein-, Wald- und Mostviertel, waren in Europa die Vorreiter im naturnahen Gartenbau. Das hat seine Gründe: Nirgendwo halten sich bis heute so viele alte Obstbaum- und Gemüsesorten. Vor 19 Jahren setzte sich dort die Aktion „Natur im Garten“ für die Ökologisierung der Gärten und Grünräume durch. „Die Idee der ökologischen Gartenpflege hat mittlerweile halb Europa erobert“, betonte der Landesrat von Niederösterreich, Martin Eichtinger. Imitiert wurde damals die Aktion vom Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Wolfgang Sobotka, damals noch als Landeshauptmann seines Bundeslandes.

Konsequenter Verzicht auf Pestizide

Als Gastredner beim Symposium berichtete er von den Anfängen und dem Leitgedanken. Er stieß die Wiederbelebung alter Gartenanlagen an und erarbeitete Konzepte dazu. „Wir verzichten von Anfang an auf den Verzicht von Pestiziden, chemischen Düngern und Torf“, so Sobotka. „Im Garten gewinnt man schließlich Lebensmittel.“ Ganz pragmatisch schil- derte er, was der Garten in der

heutigen Zeit bedeutet: Entschleunigung aus einer digitalen, abstrakten Arbeitswelt, Heimat und ein Ort der Vielfalt von Pflanzen, Insekten, Vögeln und Tieren. Die Funktion des Gartens habe sich ge-



Eine Mitarbeiterin des Symposiums zeigt die Tafeln, die auf die besonderen Schau-Gärten hinweisen.

wandelt - vom einstmaligen zwingenden Beitrag zur Ernährung hin zum Ort der Erholung, des Lernens und auch als Beitrag zum Umweltschutz. Das zutiefst Humane am Menschen liegt, seine Lebenswelt zu gestalten. „Aber nicht so, wie im französischen Gartenbau, wo es um die Bezwungung der Natur ging“, erklärte Sobotka, „sondern in der Idee des englischen Stils, der sich hier in der Region Sachsen-Anhalt, in den Wörlitzer Anlagen in Höchstform wiederfindet.“

Der Nationalratspräsident Österreichs sprach in handfesten Bildern: Das Ökosystem verglich er mit einem Flugzeug, an dem nach und nach die Niete absprungen: „Erst reißt eine Niete ab und es passiert nichts, dann immer mehr. Und wenn die Tragfläche abreißt, weiß man, an dem Niet hat es gelegen.“ Darum brauche die Gesellschaft ökologische Schutz-

Lebens- und Ernährungsräume. Nachdenklich warf er die Frage auf: Sind es die großen Staaten, die neue Wege gehen wollen? Oder sind es nicht eher die Regionen, die die Kraft haben, Lebenswirklichkeit für den Menschen abzubilden und aufzubereiten? Sobotka nannte es plakativ „menschliche Maßstäblichkeit“.

Privatparzelle auch für Behinderte zugänglich

Ein wenig von dieser Sicht der Dinge lässt sich auch Thomas Kostka leiten. Auch er mag das Überschaubare. Der Genthiner wurde von Wolfgang Sobotka für seinen Schaugarten persönlich geehrt: „Ich würde mich freuen, wenn das Konzept des Schaugartens noch mehr Zulauf erfährt.“

Fakten zu Leader

Was ist Leader?

Leader ist ein Ansatz der Regionalentwicklung, der es den Menschen vor Ort ermöglicht, regionale Prozesse mitzugestalten und somit ihr Lebensumfeld weiterzuentwickeln.

Was ist eine LAG?

LAG ist eine so genannte Lokale Aktionsgruppe. Sie ist für eine Leader-Region zuständig. Die LAG ist für die Umsetzung der lokalen Projekte verantwortlich, die am Beginn einer jeden EU-Förderphase mit Beteiligung der Menschen vor Ort erstellt wird.

Gibt es bei uns eine Leader-Region?

Für das Jerichower Land haben sich die regionalen Akteure zur LAG „Zwischen Elbe und Fiener Bruch“ - kurz „ELFI“ - zusammengeschlossen. Vorsitzender der LAG ist Dr. Heinz Paul. Die LAG „Zwischen Elbe und Fiener Bruch“ umfasst das Gebiet zwischen der Elbe im Westen, dem Landkreis Stendal im Norden, dem Land Brandenburg im

Osten und der Bundesautobahn 2 im Süden. Die Leader-Region ist etwa 854 Quadratkilometer groß und Heimat für fast 60 000 Menschen. Die LAG kommt regelmäßig zusammen, begutachtet und steuert die einzelnen Vorhaben, die zuvor als förderfähig genehmigt wurden.

Welche Strategie verfolgt das Förderprogramm?

Mit Leader sollen unter anderem die Lebensbedingungen im ländlichen Raum nachhaltig verbessert werden. Möglichst in einem zusammenhängenden Gebiet mit 50 000 und 150 000 Einwohnern. In der Entwicklungsstrategie werden unter Beteiligung der lokalen Akteure wichtige Ziele der Region jeweils für die nächsten sieben Jahre festgehalten.

Welche Leader-Beispiele gibt es im Jerichower Land?

Ein Beispiel ist die Leinölmühle in Parchen oder der Ausbau des Schlosses Karow. (mk/tsk)

Wochenende zahlreiche Besucher überzeugen.

Das hochkarätige Symposium war auch für die Landesgartenschau ein großer Gewinn, resümierte Geschäftsführerin Sonnhild Noack. Schließlich würde auf den Kernflächen in Burg auf vielfältige Weise gezeigt, wie Landschaftsgärtner heute unter ökologischen Aspekten ihr Handwerk verstehen.

Die Landesveranstaltung mit den vier Kernflächen sei bislang von etwa 200 000 Gästen besucht worden und gebe viele Anregungen für den heimischen Garten - egal ob Groß oder Klein, so Noack. Sie verwies in diesem Zusammenhang auch auf das große Engagement des Kreisverbandes der Gartenfreunde Burg mit einem Schaugarten in der Anlage „Waisenhausgarten“ am Flickschupark. Dieser sei ein Beispiel für junge Familien.